

opusculo. 37). Die Schrift wurde für die Gegenwart bearbeitet von Em. v. Retteler (Mainz 1868) unter dem Titel: Die Pflichten des Adels. Eine Stimme aus den Tagen des hl. Thomas von Aquin. Eine Auswahl aus den genannten Schriften und noch anderen ist in's Deutsche überfetzt von P. Gabr. Meier, Freiburg 1890 (Bibliothek der kath. Pädagogik III). Auch Vincentius von Beauvais (s. d. Art.), Vorleser bei Ludwig dem Heiligen und seiner Gemahlin Margaretha, sowie Erzieher ihrer Kinder, schrieb eine gehaltvolle pädagogische Schrift des Titels *De eruditione . . . filiorum regalium* (Basileae 1481 u. sonst; deutsch von F. C. Schloffer, Frankfurt a. M. 1819, 2 Thle.). Unter den didaktischen Schriften des Mittelalters ist die bedeutendste die des Hugo von St. Victor (s. d. Art.): L. 7 (resp. 6): *Eruditionis didascalicae* (Migne CLXXVI, 759 sqq.), welche nicht bloß über die wissenschaftlichen Studien handelt, sondern auch Technik und Handwerke berücksichtigt. Die pädagogische Literatur der mittlern Zeit schließt sehr würdig ab mit der Schrift des berühmten Joh. Gerson (gest. 1429; s. d. Art.) *De parvulis trahendis ad Christum*, welche er noch als Kanzler verfaßt hat.

Das Zeitalter der Renaissance und des Humanismus brachte pädagogische und didaktische Schriften — meistens sind die beiden Gebiete nicht von einander getrennt — in großer Zahl hervor. Besonders reger Eifer herrschte in Italien, wo auch der Humanismus die größte Blüte und Verbreitung erlangte. In Bezug auf eigentliche Erziehung sind diese Schriften durchweg von gut christlicher Gesinnung und frommer Richtung; auch nehmen sie auf die Ausbildung des Körpers gebührende Rücksicht, um so mehr, als sie für die höheren Stände berechnet sind. In Bezug auf die zu erwerbende Geistesbildung und Wissenschaft kennen sie selbstverständlich keine anderen Ziele als die des Humanismus: classische Sprachen, Philosophie und allenfalls rhetorische Fertigkeit. Unter den zahlreichen Schriften dieser Art aus dem 15. und 16. Jahrhundert, welchen F. X. Kunz in der Bibliothek der kath. Päd. I, Freib. 1888, 34—73 jüngst eine eingehende Besprechung gewidmet hat, sind als die bedeutendsten hervorzuheben: Die Erziehungslehre des Maffeo Vegio, Secretärs der Breven in Rom (gest. 1458), welcher neben Victorin von Feltre, Professor zu Mantua (gest. 1446), und Quarino Filelfo (gest. 1460 zu Ferrara) als der namhafteste Pädagoge der damaligen Zeit gilt. Sie führt den Titel *De educatione liberorum libri VI* und ist auch jetzt noch eine nützliche und trotz einer gewissen Breite und einer rhetorischen, mit classischen Reminiscenzen reichlich ausgestatteten Schreibart eine ganz angenehme und lehrreiche Lectüre. Ausführlicher und eingehender, theilweise etwas weißschweifig ist die auf Anregung des hl. Karl Borromäus verfaßte große Erziehungsschrift des Silvio Antoniano (1540—1601), Professors zu Ferrara, dann an der Sapienza in Rom.

wo er als Cardinal starb. Sie ist ursprünglich italienisch abgefaßt und erschien zuerst zu Verona 1588 unter dem Titel *Dell' educazione cristiana dei signuoli*, dann anderwärts in Italien in verschiedenen Auflagen (deutsch von F. X. Kunz a. a. O.). Während sonst der Humanismus nicht selten zerlegend wirkte und Anfangs zur Geringschätzung der Theologie oder gar zur Gleichgültigkeit gegen das Christenthum führte, ist er von den letztgenannten beiden Männern auf dem Gebiete des Unterrichts und der Erziehung mit Nutzen verwerthet. Auch die Abhandlung des Koryphäen der Humanisten, des Erasmus von Rotterdam (s. d. Art.), „*Ueber die Ehe*“ ruht auf christlicher Grundlage und Besinnung und ist reich an guten und correcten Rathschlägen über Kindererziehung; die didaktischen Schriften desselben Verfassers dagegen sind weniger bedeutend und theilweise unfruchtbar. Man kann sagen, daß zum Entstehen dieser ganzen pädagogischen Literatur der positiv christliche Geist und die Theologie des Mittelalters, sowie der Humanismus in gleicher Weise beigetragen haben. Ersterer ist das Sachliche, letzterem die Correctheit in der Form und der rhetorische Glanz zu danken. Alles ist auf dem sichern Fundamente des christlichen Glaubens aufgebaut, und von Principienkämpfen ist noch nichts zu spüren.

Der Protestantismus führte auf pädagogischem und didaktischem Gebiete zunächst keine Neuerungen herbei; Methode und Objecte des Unterrichts blieben bei den getrennten Confessionen dieselben wie vor der Spaltung, indem man auf dem Fundamente weiterbaute, welches die früheren Jahrhunderte und zuletzt die Humanisten gelegt hatten. Das humanistische Gymnasium erhielt seine Organisation auf katholischer Seite besonders durch die Jesuiten, welche in den Jahren 1588—1599 ihre *Ratio studiorum* (abgedr. in den *Mon. Germ. paed.* V [1887], 234 sqq.; vgl. *ib.* 3 sqq. u. XVI [1894], 459 sqq.) fertigstellten, auf protestantischer Seite durch einzelne Schulmänner, wie Trogenborn (1490 bis 1556), Joh. Sturm (1507—1589) u. A. Die von Melancthon (s. d. Art.) 1527 für Kurpfalz ausgearbeitete Schulordnung ist ganz elementar und für den Gang des Ganzen ohne Einfluß. Erst verhältnißmäßig spät machten sich die Folgen des Bruches mit der Vergangenheit und des Abfalls von der katholischen Kirche auf dem Gebiete der Pädagogik bemerkbar, nicht zwar als ob die Reformation des 16. Jahrhunderts in Bezug auf Erziehung und Unterricht etwas wesentlich Neues geschaffen hätte oder überhaupt hätte schaffen können, wohl aber, indem der durch sie erregte Besserkampf in anderer Weise auf jenes Gebiet hinübergriff. Während die humanistische Richtung an den mittleren und höheren Lehranstalten beider Confessionen factisch noch unbedingt die Herrschaft besaß, wurden die ersten Stimmen zu Gunsten der realistischen Lehrweise laut, und als diese anfangen, Gehör und Geltung zu erlangen, traten in einem sichtlich versumpften Zeitalter die Anwälte der retri-